

## **Kastration bei Hund und Katze**

Unter dem Begriff Kastration versteht man die chirurgische Entfernung der Keimdrüsen (Hoden beim Rüden/Kater, Eierstöcke bei der Hündin/Kätzin). Die hormonelle Aktivität der Keimdrüsen entfällt, was zu einem Erliegen des Sexualtriebes führt. Bei einer Sterilisation durchtrennt man den Samenleiter beim männlichen Tier oder man bindet den Eileiter ab beim weiblichen Tier. Die Keimdrüsen und damit auch der Sexualtrieb bleiben erhalten. Diese Operationstechnik wird in der Tiermedizin nur ganz selten durchgeführt.

### Vorteile einer Kastration:

Verhütung: Gerade bei der Kätzin mit Auslauf kann nicht verhindert werden, dass sie während einer Rolligkeit von einem unkastrierten Kater gedeckt wird und ca. 2 Monate später als Folge davon Junge zur Welt bringt. Auch eine läufige Hündin kann sich in einem unbewachten Moment aus dem Staub machen und dabei, vom Besitzer ungewollt, trächtig nach Hause kommen. Auch sind Spaziergänge mit einer läufigen Hündin manchmal recht anstrengend, da sich liebevolle Verehrer nur ganzem Körpereinsatz von der deckbereiten Hündin abhalten lassen...

Unterdrückung des Sexualtriebs: Durch den Wegfall der Geschlechtshormone sind gerade männliche Tiere in der Regel umgänglicher mit anderen Artgenossen. Sie streunen weniger und neigen auch weniger zu Raufereien. Das territorial bedingte Markieren ist in den meisten Fällen auch deutlich weniger ausgeprägt.

Scheinträchtigkeit: bei unkastrierten weiblichen Tieren kommt es nach der Läufigkeit zur Ausbildung trächtigkeitsähnlicher Symptome. Die Tiere fangen ca. 40-50 Tage später an mit dem Nestbau. Plüschspielzeuge, Schuhe und anderes dienen als Welpenersatz, sehr oft wird im Gesäuge auch Milch produziert, das Gesäuge ist geschwollen und zum Teil schmerzhaft. Die Hündin ist unruhig, jammert und sucht ihre nicht vorhandenen Welpen.

Tumore: Unkastrierte weibliche Katzen und Hunde haben ein relativ grosses Risiko, im höheren Alter an Brustkrebs zu erkranken. Das Tumorrisiko beim weiblichen Tier reduziert sich bei einer Frühkastration (vor der ersten Rollig-/ Läufigkeit) um das achtfache verglichen mit einem unkastrierten Tier. Beim unkastrierten Rüden findet man im Alter durch die Testosteronwirkung häufig gutartige Tumore der Circumanaldrüsen (Drüsen im Afterbereich).

Gebärmutterentzündung: Vor allem bei der unkastrierten Hündin kommt es im Alter durch die ständige zyklische Aktivierung der Gebärmutter zur Entzündung. Es sammeln sich beträchtliche Mengen von entzündlichem und infektiösem Sekret in der Gebärmutter. Dies kann zu einer lebensbedrohlichen Sepsis führen, was oft eine Notkastration nötig macht.

### Nachteile einer Kastration:

Gewichtszunahme: Viel Hunde- und KatzenhalterInnen beklagen sich, dass ihr Tier nach der Kastration massiv zugenommen habe. Dies hat zwei Gründe. Der Energiebedarf sinkt mit der Kastration durch die Umstellung des Stoffwechsels um ca. 15%. Der Appetit ist aber eher besser als vor dem Eingriff. Werden diese beiden Faktoren bei der Fütterung nicht berücksichtigt führt dies Zwangsläufig zu einer Gewichtszunahme. Das Tier wird bei gleichbleibender Aktivität und Fütterung in einem Jahr 10-20% an Gewicht zunehmen. Die

Behauptung, dass Hunde und Katzen nach der Kastration unweigerlich dick werden, stimmt nicht. Man muss die Energiezufuhr reduzieren, entweder mithilfe eines kalorienreduzierten Diätfutters oder andererseits durch Reduktion der Futtermenge des gewohnten Futters um 10-20%.

Fellveränderungen: Bei langhaarigen Hunderassen kommt es durch die Kastration und die Hormonumstellung zu Veränderungen des Fells. Der Eingriff führt zu einer Zunahme des Wachstums der Unterwolle. Die Hunde bekommen ein sogenanntes Babyfell. Betroffen sind Langhaar-Rassen mit glattem, glänzendem Fell (Langhaardackel, Spanielarten, Collies und Setter). Sehr selten sehen wir nach der Kastration einen symmetrischen hormonellen Haarausfall in der Flankengegend. Das Fell von den betroffenen Hunderassen bedarf einer häufigeren Pflege. Bei dem hormonell bedingten, symmetrischen Haarausfall kann medikamentös behandelt werden.

Harninkontinenz: Bei ca. 2% der kastrierten Hündinnen kommt es Monate bis Jahre nach dem chirurgischen Eingriff zu einer Inkontinenz (Harnträufeln). Die Hündin verliert dann, vor allem beim Schlafen, kleinere oder auch grössere Mengen Harn. Grosse Hunderassen sind statistisch gesehen häufiger betroffen als Hunde mit einem Körpergewicht unter 15kg. Der Zeitpunkt der Kastration spielt auch eine Rolle. Hunde, welche vor der ersten Läufigkeit kastriert werden, haben ein signifikant kleineres Risiko zur Harninkontinenz als später kastrierte. Die Ursache der Inkontinenz ist nicht restlos geklärt. Sie wird aber mit täglicher Verabreichung von Hormonen in der Regel erfolgreich therapiert. Die Inkontinenz nach Kastration kommt interessanterweise beim männlichen Tier praktisch nicht vor.

Dies und Das: Ob ein Jagdhund nach der Kastration nicht mehr taugt, ob die kastrierte Katze keine Mäuse mehr fängt, ob der frühkastrierte Rüde ein Kindskopf bleibt oder die frühkastrierte Hündin eine Zicke wird kann man glauben oder nicht. Wissenschaftlich erwiesen ist es nicht.